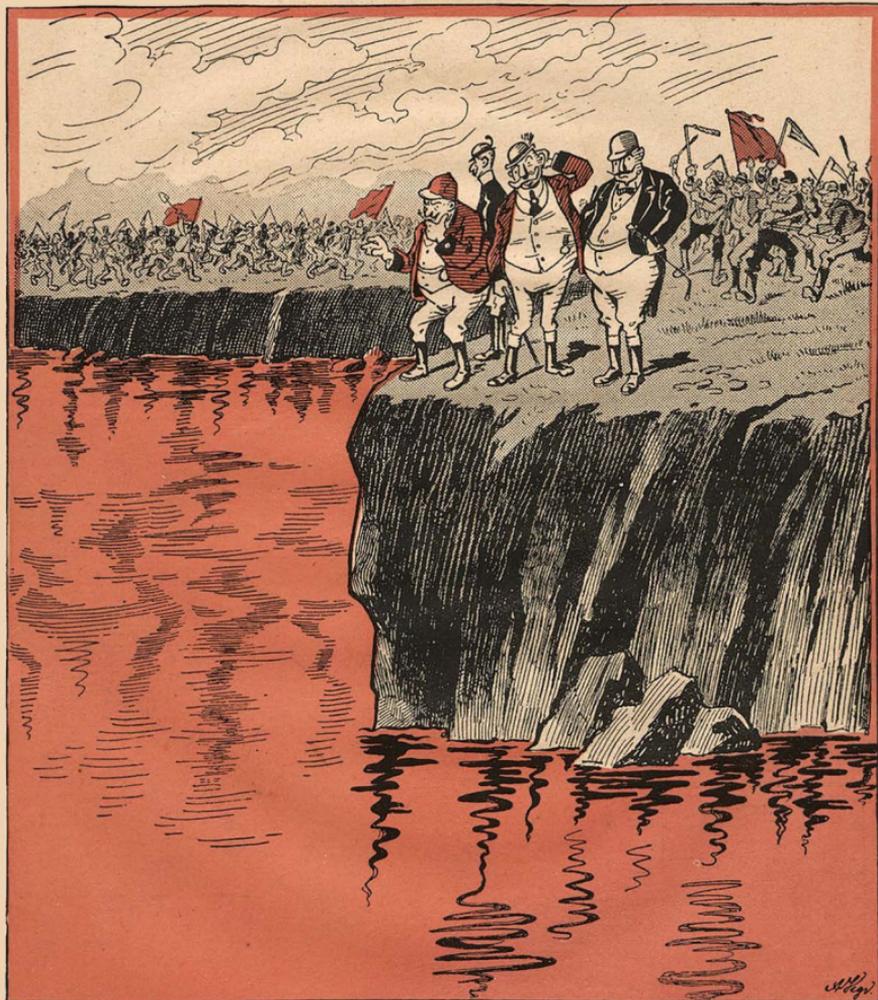


DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis jährlich M. 15,60 | Erscheint alle vierzehn Tage in Stuttgart | Verantwortlich für die Redaktion: Georg Durr in Stuttgart
Bei Fortsetzung vierteljährlich M. 3,90 (ohne Postgebühr) | Anzeigen für die 4 gelbpatente Nonpareille-Zeile M. 10.— | Druck und Verlag von F. A. W. Diez Nachf. G.m.b.H. Stuttgart

Vor der preußischen Landtagswahl



„Wenn kein Wunder passiert, jagen uns die Sozi bei der Wahl ins rote Meer, aus dem es kein Entkommen mehr gibt!“

◆ Preußenwahlen ◆

Preußen heraus!
Lasset es schallen von Hütte zu Haus!
Was ein Kanzler näselnd sprach,
Sag't im Donner-tone nach -
Wahl'spruch sei's und Talisman -
Preußen im deutschen Land voran!
Preußen heraus!

Feinde ringsum
Und des Hasses Delirium -
An der Schwelle lauert schon
Sprungbereit die Reaktion;
Diktatoren-Unvernunft
Nützt der Monarchistenzunft.
Feinde ringsum.

Männer und Frau'n!
Helft, den Bau des Volkes zu bau'n.
Dreister Frevel Faust und Blick
Droht der jungen Republik.
Sichert sie mit Herz und Hand,
Kettet eures Rechts Bestand,
Männer und Frau'n!

Kettet das Reich!
Aller Augen warten auf euch.
Auf der Schale, die sich wiegt,
Deutschlands weite Zukunft liegt:
Reifen wird uns Jahr um Jahr,
Was ihr sät im Februar -
Kettet das Reich!

Rote heraus!
Lasset es klingen wie Sturmgebraus:
Landesnot ist Volkes Not -
Sein die Kraft - sein auch das Brot,
Sein die Arbeit allezeit,
Sein auch Macht und Herrlichkeit!
Rote heraus!

Der Wahre Jacob

Den Wählerinnen

„Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Nimmliche Tücher ins heilige Zuber“
Schmücket der Bürger. Aber ihr lehret,
Wenn ins politische Leben sie stühen,
Statt sich fromm und ergeben zu wachen,
Weiß ihr das aus dem Schlimmeren weht.

Frauen sollen ihm Kinder gebären?
Soll sie säugen und später beschern,
Daß uns notendruck Kinder und Eltern?
Aber sie müssen im Dunst der Gärten
Und der Kontore sich plagen und bilden,
Soll sie nicht mehrest die Prostitution?
Sähen hatten sie Steuer- und Zahrgeld -
Endlich können sie auch das Wahlrecht
Von den Noten beim großen Gericht
... Denn sie am Wahltag auch wieder umschmeicheln,
Caus umweben und schwebeln und händeln -
Frauen, vergeßt das Vergangene nicht! E

Für die Unschlüssigen

Für die übergroße Zahl derer, denen eine Wahl Cuel
berietet, und die eine schmerzliche Verlegenheit darüber
empfinden, zwischen so vielen Parteien, die es alle mit
dem deutschen Volk am besten meinen, sich entscheiden
zu müssen, will ich hier das Mittel angeben, durch das
ich mich immer bei Wahlen durch alle Bestimmungen und
Identitätslebenheitsanordnungen durchgerungen habe.

Ich mach das so: Ehe ich mich zum Wahllokal ver-
fahre, unternehme ich einen Spaziergang von einer
halben Stunde. Der Weg führt mich zunächst an meiner
Kolonie vorbei. Ich kann nicht hindern, daß mir dabei
meine Dienstadt mit fataler Lebendigkeit vor das ge-
istige Auge tritt. Das ganze System mit seinem über-
natürlichen von Menschen und Vieh, will sagen von
Vorgesetzten und Untergebenen, springt mir ins Ge-
sicht: Du sollst nicht töten! Es kommt mir in den Sinn,
daß die professionellen Vertreter des Christentums sich
ausfallend zurückhaltend benehmen gegenüber der
Tugend des Selbsttötens, und daß sie immer gern der
Füglichen und großen Verren zur Ehre gefanden haben
als eine Hauptpflicht ihrer Dienstadt.

„Weiler! Da liegt das Oberlandesgericht. Am Siedel
prangt die Justitia mit überbordenden Flagen. Daß ich
nicht a lachen mag! Das Wort Kalkunselig gehörte einst
zu den Beschäftigten in Preussischland, und ich denke an
den armen Mann hienieden, weil er nicht die
vorherrschende Staatsopinion an den Tag legte.
Die seinen Herzhafsten aber wurden mit Comand-
schiffen angefaßt und konnten der Justiz immer ein
Schiffchen schlagen, - alles im Namen der „Ge-
rechtigkeit.“

Ich komme in das reiche Viertel. Arzte, hochbediente
Ärten mit Gärten umgeben, in denen glattgeschorene
Kalenstübe mit Rosen, Ahothobdornen und Tujen
bestanden sind. Geputzte Kesswege, Breite Einfahrten
an den Stallungen und Gelmbegebäuden. Hier herrscht
Luxus, Wohlleben. Schlicht entlohnte Arbeitssklaven
schauen die gemaltigen Reichthümer, die hier prächtigen
Ärten bergen, in denen die Herrten und schöngeübte
Damen voller Brillanten ein prächtiges Leben führen,
wenigstens eines, dem die tägliche Sorge ums Brot
für Frau und Kind nichts anhaben kann. Soziale Ge-
rechtigkeit!

Ich teile zur Stadt zurück an einem Volkstheater-
saal vorbei. Autos halten daran. Reizermummete
Damen fluchen aus und ein, stöhnliche Verkäufer reich
den Rumbinnen der drei hinteren Gänge in den Augen.
Im Schaufenster liegen Rebe, Hahn, Enten; Geästige,
geräucherter Mal, Vapors; Schinken, Würste, Naud-
fleisch; Drangen, Manbrannen, Mandeln, Hainleinsil;
Rammelndes, eingemachte Spargeln, Fälschmisch,
Yong, Wessenzeln, Weine und Weitzer. Es ist alles zu
haben. Alles für die reichen Leute, deren Kinder jeden-
falls nicht zu den 80 Prozent Unterernährten gehören,
die fast jede deutsche Schule aufweist.

Wenn ich die Eindrücke dieses Heinen Nummers
rauf verarbeite und mich überlege, ob ich für die „ber-
ührenden Zeiten“ des kapitalistisch-monarchistischen Regi-
ments mich entscheiden soll oder für plienellen Fort-
schritt mit dem Ziel einer Besserung der politischen und
gesellschaftlichen Verhältnisse, dann kann mir die Wahl
des richtigen Stimmzettels keine Schwierigkeit mehr
bereiten. —
Klopffieber

☪ ☪

Manche schöne Rede hört man als eine „große Tat“
preisen. Eine „große Handlung“ wäre bisweilen wert-
voller als 100 „große Taten“.

★

Vollsgunst ist ebenso verpögnlich wie Hofsgunst. B

Wahl-Prognosen

Am 30. Februar wird auch Helfstetich rot werden -
aber vor Blut.

Verschiedene Spengelstommen gewisser Führer sind,
wie die Polen in Oberösterreich, für „Eid“-Wahlen.
Weil die Notizen sie in Höhe bringen, werden sich die
Bürgerlichen noch mehr „verfälschern“.

In die Preussener Anstaltskammern werden mehrere
nationalistische Agitatoren eingeleitet, die den Mund
zu weit aufgespiert haben, daß sie ihn nicht mehr zu-
bekamen.

Verschiedene Amtsoffiziere haben sich die Beine ge-
broden, weil sie die Notizen niederschreiben wollten.

Die Schreiner kriegen viel Arbeit, da sich bei den
Wahlverleumdungen so viel Breden gelogen haben.
Die Orange Streifenmann muß jetzt mehr für Kalkstein
bezahlen, da ihre Geleister beim Anstich des Wahlkreises
deutend länger geworden sind.

Es wird bekannt, daß Cp-Willen eine fulminante
Wahlrede gegen die noch immer nicht „vorübergegangene
Erdbeben“ der Sozi leisten werden zur Verfügung
gestellt hat. Sie kommt ins Hofzettelnummerum. x

Gefährdete Schlagkraft des Reichsheeres

Den Soldaten der Göttinger Reichswacht ist
von ihrem Kommando verboten worden, eine Ver-
sammlung zu besuchen, in der Scheidemann sprach.

Ein solches Verbot ist durchaus notwendig. Denn
durch sozialdemokratische Beeinflussung könnte die Ge-
wehrschaft und Schlagkraft des deutschen Reichsheeres
leiden und die Arme zur Erfüllung ihrer höchsten Auf-
gaben - der Bismarckung an Expeditionen und na-
tionaleistlichen Kämpfen und Ähnlichem - für die
Zukunft unfähig gemacht werden.

Die drei Grazien

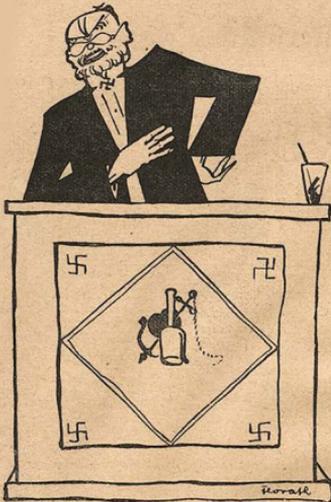


Die Mädchen sind des Schmeichers Lutz,
Wie einstens aus dem Paris.
Ganz Euphet sagt in Reichsamerat
Ze - nachdem die War' is.

dähtnis, denn hier sehe ich die fahlen, vorhanglosen
Fensterreihen der oben Mannschafstäume und benden
das Äppel ausgefallene, Schwände des Offizierskafinos,
wo der Gett und die Spirituosen in Strömen fließen,
inbessen wir auf mangelberwilligen Ertroßfichen einer
dürftigen Ruhe genossen. Hier der Gezeirerlich, wo
man uns wie Affen dressierte für die Parade mit
Schiefbüchse und Präsenziergeschiffen. Hier ist die Stelle,
wo der Spiegel einmal ziel - schenkt die Kretel, die sie
verzeuden? Solche Sachen haben einem keinen. Da
drüben das Aretschhaus mit seinen quadratischen ver-
zerrten Fenstern, die zum Verdunkeln eingerichtet
waren. Wer bei dem Gedanten an dieses Kapitel
Waffenhandlung nicht innerlich mit den Gähnen
hintritt, der hat es nicht besser verdient.

„Borbel.“ So komme zu einer Kirche, die ich lange
nicht von innen gesehen habe. Hier wird das Grefillen-
tum gepredigt, auch Religion der Menschheit ge-
nannt. Hier werden auch die Waffen der ausziehenden
Krieger gesegnet im Namen des Gottes, der bescholen

Deutschnationale Wahlrede



Vor fünfzig Jahren gründete Wilhelm der Große das Deutsche Reich — geht auch da nicht das Herz auf über die wunderschöne Militärmusik!?



Obelspäne

Ob's diesmal auch im Zoo 'ne Wahl.
 Sie bräde manchen Gegen, —
 Die glüher wählten national:
 Sie lernen nichts von Schlägen.
 Der Esel mag nicht gern vom Fied
 Und wäht die Stinnes-Diener:
 Da kommt man nicht vom Flege weg.
 Es lachen schon die Führer.
 Der Tangbar lieh von Eislerich
 Sich nicht am Rafenringe —
 Ja, wäht der Zoo, war Heilrich
 Und ander guter Dinge!

Die Dregel-Beute nennen sich Heimatklub, wahrscheinlich, weil man die Heimat vor ihnen schützen muß.

Der Triumpfwagen des Feigen Korneel ist in Stöln beschlagnahmt worden, weil er den verflohenen deutschen Kronprinzen feierlich einholen sollte.

Rum strecke man ins Rittchen ein
 Die ersten Kriegesordbreher.
 Die blut'gen Ludenoffse? O nein,
 Es waren nur kleine Schädler.

Sie machten in Belgien mächtig sich
 Mit Fühnen und mit Raufen.
 Die andern schont man fäulberich,
 Die Großen läßt man laufen.

Die uns die Suppe kühlten ein,
 Die schneidigen Witterquäler, —
 Derichtig schaffst für sie allein
 Der Wahltag. Dent drum, Wähler!

Die Vereinigten Staaten von Mittel-America sind gegründet worden. Wann folgen endlich die Vereinigten Staaten von Europa?

„Soll ich den 20. Februar im Kalender rot anstreichen?“ fragte mein Wäglker.
 „Laß man!“ entgegnete ich, „der werde hoffentlich die Wähler gründlich befragen!“
 Dein getreuer Säge, Schreiner

Der neue Wessensfonds

Die Wessen, ach die Wessen,
 Die können sich nicht helfen
 Im schwerlichen Geiz.
 Wertslos, sie sind nicht lädte,
 Nicht schärdter und nicht spröde —
 Sie fordern laut und viel.

Domanen, Schlösser, Felder,
 Wäfen, Wälder, Gärten —
 Zänkel wärdt der Appetit,
 Bei Deutschlands Ausverkäufe
 Macht auch der Wessensfonds
 'nen Wecksch und Profit.

Sie fördern nach dem Kränden,
 Doch nur nach den Müllschänken,
 Die Weltweit von Nachdruck,
 Wegehren sie 'ne nette,
 Weiräufte und fetze
 Braunschwäizer Extraktur. . . Wo

Eine kleine Verwechslung

Reinart Vogel, der Wäder der Hofe Luxemburg,
 der nach Holland entfliehen war, ist anmerkt worden
 und läuft jetzt wieder frei in Deutschland herum.
 Eine unanlässlich erscheinende Maßnahme der deut-
 schen Gerechtigkeitsspflege findet, wie wir hören, ihre
 Erklärung darin, daß sie lediglich auf die Zerstreuung
 einiger gelehrter Wäder zurückzuführen ist. Diese wollen
 den entflohenen Wäder für vogelfrei erklären
 und haben aus Versehen den Vogel für frei erklärt.

Die „Prominenten“

Von der Berliner Schauspiel-Gesell-
 schaft haben sich einige vierzig Mitglieder abgewandt,
 die sich als „prominente Künstler“ bezeichnen und
 es als eine Ungerechtigkeit empfinden, daß sie von ihren
 „prominenten“ Gogen 2 Prozent an die Gesell-
 schaftskasse ihrer schiedst-berufenen Kollegen abführen
 sollen.

Dieser Schritt ist konsequant und durchaus zeitgemäß.
 Denn die Steuerheue ist ein besonderes Kennzeichen
 aller heutigen „Prominenten“ — nicht nur unter den
 Künstlern, sondern auch unter den deutschen Handel-,
 Industrie- und Landwirtschaftlichen.

Lieber Jacob!

Der menschliche Geist, noch wenn er wie in die oogen-
 blische Weltgaze, nicht zu freffen tragt, ist trotzdem
 unermüdlich mit nete Entdeckungen und Erfindungen
 beschäftigt. Un et muß jeden jebildeten Zeitgenossen un-
 willkürlich zu een stolzes Gefühl des Selbstbewußtseins
 erheben, wenn er in die Zeitung liest, daß eenen neuen
 Apparat erunden hat, mit den er die sterren Schide,
 aus die der jange Weltall soll zusammenfetzt sich un-
 die ist in der kenne „Stimme“ nernen, noch fiesner noch
 kann, un die erden een netes Stijaz, das in sich ein
 met een janges Volk auszuwäuklen in die Sage is, un
 der een dritter sojar die Entdeckung jernacht hat, daß der
 Wäntz sich Rot och mit die Fingerjippen jehen kann.

Wärdings muß ich, trotz alle Anerkennung für die
 offeneren Bestimmung, daß alle überjipige Ben-
 inner jeheden, daß die diese Entdeckungen un Erfin-
 dungen nicht jradie leberwärdend kommen. Denn det

mit die Fingerjippen is een jang einfacher organischer
 Borang, dem wie Berliner schon lange mit eenen
 andern Kerperel, ausjebüt haben, inden det mancher
 von uns mit die Wähererger mehr jehen kann als wie
 anders milderbelebte Wesen mit den Dogen, die ihnen
 Zeit der Derr zu Dieren Gann in die Stijaz jebildet hat.
 Der Stijaz is in Inwone! Die jang impoante Anjehel-
 er, verjstet sich, aber wer von uns dummelam dem
 berichamen Kohlebernein erlebt hat, der wird sich
 mit Lokalpatriotischen vorausjehenen sein. Dem Apparat
 auch in die Bevölkerung von jonne verjberenden
 Jaganen det lebliche jebliche Europa un mehrere pläng-
 wolle Wäerenslängen vorausjehenen sind. Dem Apparat
 noch Kleinmachden von die Stimme soll et unbelangig
 jellen, un id werde mir bemiesen, jom Dings für meine
 Jaushaltung anguföhren. Denn wenn meine Dile
 unjere ueroewöndliche Buttertragung det Lebensjip
 jeholt hat un se foh die denn unter de netterische Fa-
 milie in adtungswürdige Zeile gerellen, denn is det uff
 metierföhren Weje een Döng der Unmöglichkeit. Aber
 et kann jind, daß se et mit die nete Erfindung am Ende
 doch noch jumeje bringt.

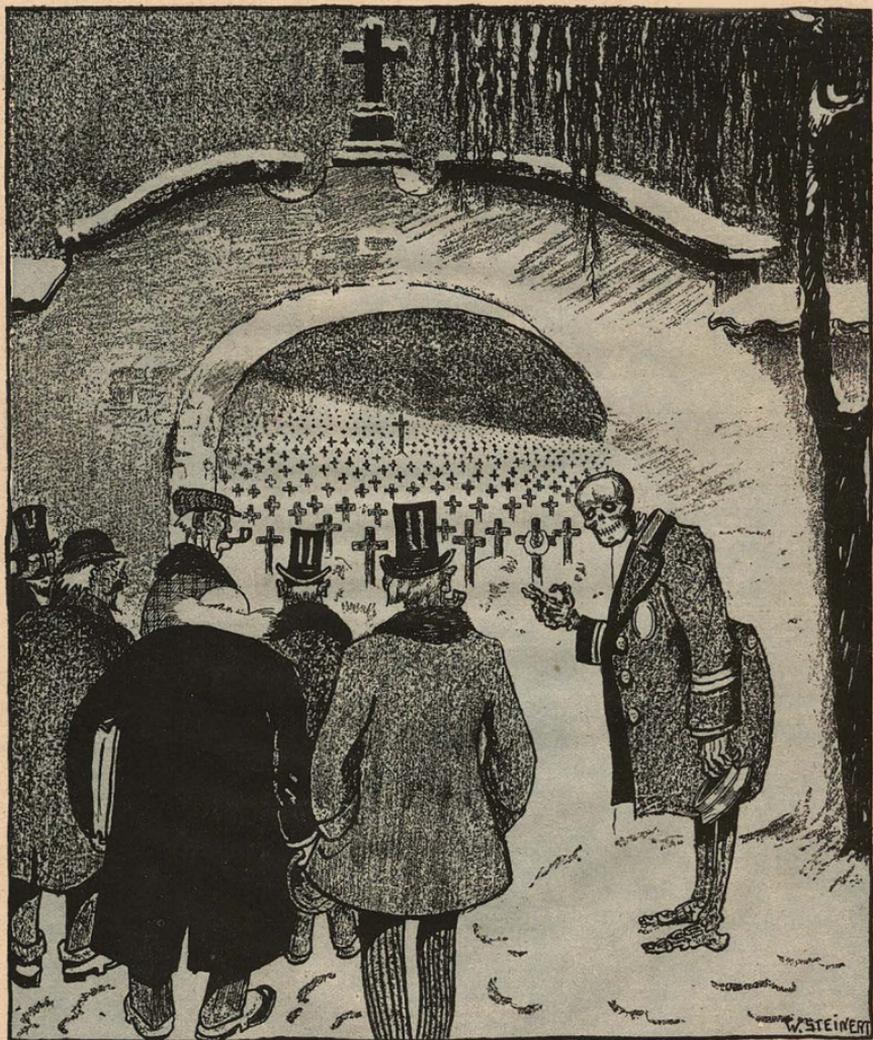
In diesem Sinne bejehle ich mit Verjeblich die
 Fortschritte der Wäntschsch, die de Wäntschsch mit
 Stijaföhe, atomatische Sankpeter un fiesende Finger-
 jippen dieses jebietföhrl jermorenen Dosein in een fies-
 ches Färdendes zu verendenben unermüdlich beschäftigt.
 Damit ich erlebde mit alle Jiesche Denn jeterer.

Stijhiff Raute,
 an 'n Järliger Wäntsch, jleich links.

Ernst Klar als Epiker

Ernst Klar, der langjährlige Mitarbeiter des Wähen
 Jacob und des färleren Süddeutschen Volksblatts, der
 uns oftmals mit seinen jebühnen und jattischen Ge-
 dichten erfreute, ist, wie mir jereits medelten, vor kurzem
 zur ewigen Ruhe eingegangen. Es jatte auch ein Anderer
 tieferes Empfinden und eine glückliche Hand. Un seinen
 jehreiden Freunden gerecht zu werden, soll seine Tochter
 ein Bändchen Gedichte, die er seine Dattin widmen
 wollte, unter dem Titel Ernst Klar als Epiker mit dem
 Bildnis ihres Vaters, der erwidert herausgegeben und im
 Verlag von Josef Wäntsch in Dresden erscheinen
 lassen. Preis 6,50 Mark.

Vom Genfer Völkerbund



Portier: Wenn die Herrschaften ihren Willen bekommen, wird in Mitteleuropa in ganz kurzer Zeit
Ruhe und Frieden herrschen.

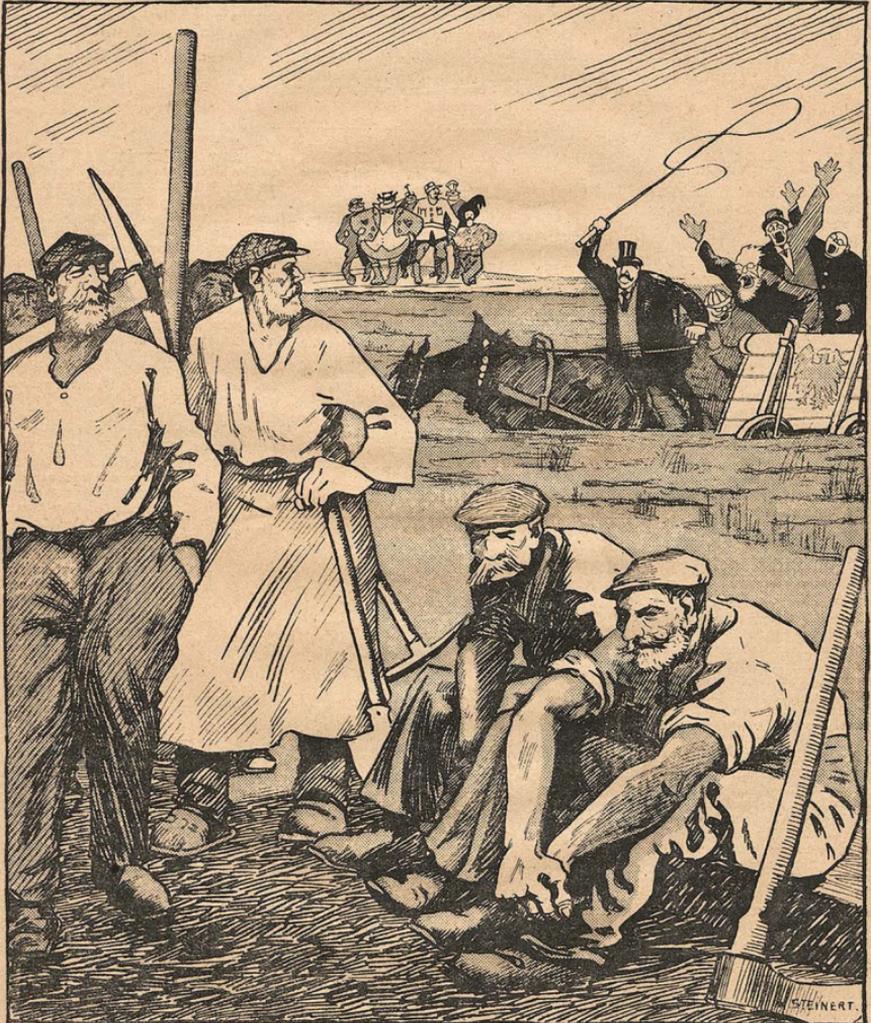
Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 901

Stuttgart, 11. Februar 1921

38. Jahrgang

Der deutsche Reichswagen



Festgefahren ist der Wagen,
Keiner weiß, wo aus noch ein,
Sammervoll ertönt das Klagen
Aus des Reiches Center Reihn.

Hilfe kann allein nur kommen
Von der Arbeit harter Hand,
Und es wird dem Reiche frommen,
Wenn befreit vom Unverstand.

Alte Wege, alte Gleise,
Fährt das Arbeitsvolk nicht mehr,
Neue Bahn in sicher Weise
Schlägt es ein vom Fels zum Meer.

STEINERT.

◆ Zum 20. Februar ◆

Es geht der Geist von Potsdam um
Und klopft an alle Fenster:
„Die Zeit ist da, o Publikum,
Erlebe die Gespenster!
Die gottverdammte Rebellion
Setzt uns höchst elendig.
Etwas erholten wir uns schon.
Nun mach uns ganz lebendig.“

O Michel, Michel, wahr dich sein
Vor'm Feuer, das dich schwelte.
Der mühte ja ein Dornochs sein,
Der die noch einmal wälzte!
Zum Himmel flücht der Volksbetrug
Der freien Kriegesentzänder!
Und noch ein Wort beschwört den Spat:
Dreilassenwahlrechtsfänder!

Nimm deinen Zettel in die Faust,
Du weist es schon: den roten,
Und sei verächtlich, du durchhauf
Den preusslich-deutschen Knoten.
Den Knoten, der die Freiheit würgt,
Die Schlinge deiner Rechte;
Denn wer nicht für sich selber bürgt,
Wird wiederum zum Knecht!

Der Tag ist da. Nun nimm Partei
Und sei ein guter Stimmer.
Wenn du es willst, so bist du frei
Für heute und für immer.

Dann ist das Fundament geschwefelt,
Der Republik zum Segen.
Dann muß sich wieder Potsdams Geist
Still in die Grube legen.

Zeitbild

Es geht was vor, es ist was los,
Man weh' nur nichts Genau's.
Es wackelt und sie knistern schon,
Die Fugen des deutschen Baues.

Man möchte gern und traut sich nicht,
Die Reaktionsgedanken,
Sie profen hier, sie ziehen dort
Die unheilswahngenen Kanen.

Man spielt mit Feuer. Monarchie
Wünscht die feubale Bande,
Nach Moskau schießt der Kommunist,
Wünscht Anarchie im Lande.

Und die Justiz, daß Gott erbarm,
Kann keine Nichtstunur finden;
Nimmt Rücksicht hier, nimmt Rücksicht dort,
Nur nicht aufs Volksempfinden.

Es geht was vor, es ist was los —
Ihr Proletariatscharen,
Grad ihr, die Frieden stiften könnt,
Ihr liegt euch in den Saar

PR

hengend sich und dem Frieden. Was habt ihr? Angst. Man sieht den Nord noch, den die Kultur beging — die weiße Kultur, warum sollte die schwarze Begier vorübergehen am weißen Frühling und leiden unter der ungelächsten Zeit des heimatlosen Blutes?

Feind in der Stadt, deutsche Mädchen auf den Gassen. Es kostet die Zigarette soviel, wie früher ein armer Teufel zum Mittagsessen brauchen konnte. Aber die deutschen Mädchen sind freundlich, und die französischen Soldaten freuen sich daran. O, die deutschen Mädchen wissen es, was man der Ehre seiner Nation schuldet! Wir verzeihen uns, denn es ist Friede. Wir werfen unsere deutsche Lächerlichkeit hin und bewundern den französischen Soldat.

Die Welt soll uns helfen, weil der Feind ins Land kam. Und wir helfen nach. Die Franzosen wollen Freudenhäuser haben. Deutscher

Bürger, du alter Gemmisschuf, sei so gut und entrüste dich. Man will deine Töchter zwingen, dem Feind willig zu sein. Behalte deine Töchter im Hause, du lächerlicher Patriot, damit sie ihre deutsche Frauenrechte nicht verlieren. Wo sind sie denn, deine Töchter?

Auf der Zeit gehen sie spazieren und beteln um gelbene Zwanzigmarkstücke, das sind hundert Mark, und mehr ist ihnen ihre Ehre selbst nicht wert. Siehst du, deutscher Bürger, wo du bist? Nein, du siehst es nicht, denn wenn die Franzosen nicht da wären, dann würden deine Töchter — anständige Mädchen sein. — ergo: Der Franzose ist schuld, weil er bezahlt, was deine Töchter fordern, weil sein Geld mehr wert ist, und manchmal seine Ehre auch.

Nach eine Zeitung werfe ich vor euch hin! Hochanlaage! „Zeitsche“ Gefinnung: Erste Seite birgt einen hingebauenen Veltaritel.

Am Stillen Ozean

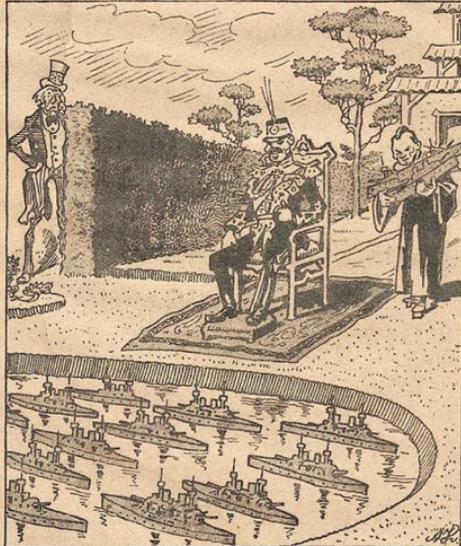
Im Lichtgel

Bilder der Zeit

Neigt eure Seelen auf, ihr Vielgumigen, und empfangen den furchtbaren Inhalt der Zeit. Nehmt alles von euch, was nicht Mensch ist: Tatzschreie sollen euch vereinen, ihr Brüder. Ewiges sollt ihr ergreifen, mit Wert und Sehnsucht erheben euch über Tritoloren des Halls.

Kenzblütenwiefe, die atmet und jung ist, taucht auf vor den Augen der Seele. Und vorüber geht, weißgelleidet, ein blondes Mädel. Die ganze große Liebe der Welt ist dieses Bild. Blüte und Knospe und Grün und Erde und Sonne. Und Jungfräulichkeit. Unberührte Heiligkeit. Wieviel Millionen Menschen werden glücklich, wenn sie Bilder lesen von dieses? Bewegtes geht das junge Blütenkind, und der Wind läßt Blondenhaare und Körper, wohligh und Blümen nimmt sie aus Zensende, und der Frühling schmeckt sich, die Welt auf-reißend zur Wälfesgait.

Warum freut euch das Bild plötzlich nicht mehr?
Aber die Blütenwiefe schleicht schwarze Begier. Sie wird vor-übergehen, vor dem Frühling



Es kann der Beste nicht in Frieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

Man dachte sich gleich, daß d'Annozion nicht in Fiume leben würde, obgleich er schwer, diese Stadt nicht lebendig zu verlassen. Es kann eben niemand zu einem christen Soldatentod kommen, dem es bestimmt ist, im Frennhaus zu enden.

Ein preußischer Landtagskandidat

Ja, Freundschaftsbesitzer und Rindviehzüchter,
Fabrikant von Schinken und Speck,
Tute nu wieder aus meinem Krüger:
Die Republik is 'n Dreck.
Habe lang' genug das Maul gehalten,
Aber nu reiß ich es uff bis aus Ohr;
Ja kann', denn als königlich preuß'cher Major
Da schmanzt' ich, det alle Köpfe knallen.

Darum sollt ihr mich in den Landtag wählen.
Ich bringe die Ohse wieder in Teit.
Ich wer' den Proleten schon wat erzählen.
Laufschnie nehme ich mit.
Da ist es haarige Häffe zu knoden.
Lohst mir hloß mal mang das Porzellan!
Wer mich schon hört, mein fortisches Organ,
Maß sich vor Schreck in die Hosen - -

Ich bin froden, ein echter Feernane,
Und pfeife uff Bildung und Ideal.
Ich rede Papetei, feene Sahnne,
Und wat danach kommt, is mir egal.
Ich rede Brannschinken, det erkrankt!
Denn Pferdedutzen, die brauchen wir!
Ich schmanze zuphänden die ganze Angstante ...
hier steh ich. Ich präsentiere mir. ccc.

Der Paradenarsch

Auf dem Preusentag der Deutschen Volkspartei hat ein Göttinger Professor gesagt, in dem Paradenarsch liege, wie nirgends sonst, eine Erziehung zur konservativen Staatsgesinnung.

Wenn die Nasen in gleichgerichteter Linie
sich die Luft durchbohren, wenn die Bäuche
in Höhen versinken und die Männerbrüster sich runden,
und die Kniescheiben trinkstehen
und die benagelten Kommissstiel
wie Dampfstrahlen aus den vaterländischen Boden
niederfallen, dann rauchst die Köpfe
von inbrünstiger Staatsgesinnung,
und aus allen Wippen
preßte sich der begeisterte Wunschn:

„Och auch der Deibel, verfluchte Schinderbande!“

Deutsche Justiz

Daß Oberleutnant a. D. Vogel freigesprochen wurde, ist eigentlich selbstverständlich. Der Beschuldigte gehörte jenen Kreisen an, welche an einen Himmel und ein Paradies glauben. Wenn er Diebstahl und Frau Zurenburg in das Jenkies loschören half, vertauschte er ihren aufreißenden irdischen Auentant mit etwas Besseren und Volkommenerem, was niemals strafällig sein kann.

Weist zu unterfuchen, ob er dazu berechtigt war.

Diese Frage muß unbedingt verneint werden. Es ist eine unbefugte Einmischung in die Rechte Gottes. Diese Rechtsanmaßung ist auf Antrag zu verfolgen. Ein Strafantrag vom lieben Gott liegt aber nicht vor.

Mittin mußte Freisprechung erfolgen. P R

Die Ordenslade

Eine Erinnerung aus der „guten alten Zeit“

Die Landesmutter des deutschen Bisputstüchens war eine geplagte Dame. An Gelegenheiten zum Beweis ihrer Fürsorge für das Wohl der Untertanen fehlte es keineswegs, und die Fürstin nahm wie alle ihre Berufstogleginnen diese Obliegenheiten um so lieber auf sich, als sie den Wünschen einer Stärkung des domaligen Sinnes im Wöllchen entgegenkam. Es mag jemand noch so fein ein Engel sein, das nüdtere Leben heißt ab und zu Berücksichtigung und mocht ihn täglich an seine Ergebenheit. War bei den fürstlichen Reisen im Wändchen herum für das leitliche Wohl der hohen Frau von den Kreisamtmännern auf beste Gefahr, soweit es Ghen und Trinten betraf - - an das Gegendlich daschen diese Gesuchen in den seltensten Fällen.

Und doch war auch dies vorkommen, und die Fürstin mußte der Natur manchmal an Dettlichkeit ihren Zoll entrichten, die an Primitivität mit denen des Sandshat Nobizagar wetteiferten. Kreisamtmänner und Bürgermeister, denen der Besuch der Fürstin galt, laten alles Erdensliche zur Instandsetzung ihrer Salons und guten Stuben. In anderen Mäumen ihrer Wohnungen sah es dafür um so trostloser aus.

Dem Uebstand half ein findiger Schranze ab, indem er einen transportablen Stuhl von handlichem Format erland. Er wurde bei allen Reisen in eine polierte Kiste gepackt und durch einen besonderen Lakaien jeweils in die Wohnung des zuständigen Kreisamtmannes gehohren. Im Schlagemack blieb das Ding so lange stehen, bis man feiner nicht mehr bedurfte. Dann brachte es der stolze Lakai wieder zur Bahn und nach der Residenz, wo der Leib-

arzt ein tiefgehendes Interesse dafür bewies. Das muß einmal so sein; so verlangt es der Gesundheitszustand der Durchlaucht. Der teuchlenen Pleasit sein höchstbilliger Interntanen, denen etwas Gotsgehaltes leiten oder gar nie zu Mogen kommt, konnte der Lakai mit feiner Lade nicht entgegen. Allerhand Vermutungen zeigten von angelegter Dettlichkeit. „Ordenslade“, sagte einer und fand ziemlich allgemeine Zustimmung.

Denn ein Ordensregner setzte allemal bei solchen Besuchen ein. Neben den wirtlichen Feinnagen, die den höhern Herren für rein repräsentative Tätigkeiten ins Knopfloch flogen, gab es für die unalternen Schaffer allerhand harmlosere Ausgehungen, wie Medaillen, Dienstnennalen, Diplome, Krawattennadeln.

Also Ordensliste. Der betriebame Schriftleiter Wähle von der Steinacher „Bürgerzeitung“ beruhigte sich nicht bei dieser Bemerkung. Er vermaß sich am Stammtisch, das Geheimnis zu läuten, koste es, was es wolle. War er schon als Untertan naturgemäß neugierig, so hatte er noch ein näheres Recht darauf, seine Nase in jeden Quark zu stecken, als Leiter und Truder eines provinziellen Organs, das hart und unentwegt in angestammter Treue zum Herrscherhaus machte.

„Nu Kreuz“ stellte der Lakai seinen Wagen mit der Lade ein, die er beim Herrn Kreisamtmanne abholt hatte. Durchn, wie Lakaien zu sein pflegen, setzte er sich ins Schanklokal, um noch eine zu stellen bis zur Abfahrt des Juges. Er nahm Platz am Tisch der Herren, die ehrsüchtigstvoll bestirte nüdtere Weisen zu sich; dann setzte er sich furerhand zu dem Lakaien hin. Eine Einmischung zu einem Wöllchen wurde keineswegs ausgeflogen; der Galonierweisse sogar eine solche Aufnahmefähigkeit, daß der Wirt des öfteren in den Keller laufen mußte, um eine neue Flasche zu holen. Wähle machte im Kopf die Rechnung zusammen, aber das Geld reute ihn nicht. Einmal schon wegen der Ehre, zum andern wegen seines Planes.

Der Lakai suchte überauscht auf, als Wähle mit seinem Anliegen herausrückte. Nein, das dürfte er nicht sagen, war seine bedeutungsame Antwort. In der Bemerkung Ordensliste lächelte er fein.

Dem weiter Drängenden gab er schließlich so weit nach, ihm er sagte: „Sagen darf ich Ihnen nichts; wenn Ihnen aber wirklich so viel daran liegt, dann können Sie es ja selbst in Mogen-schen nehmen. Nur verlangen ich absolute Diskretion.“ Damit reichte er ihm den Schlüssel zu der Lade, die hinten auf dem Wagen stand.

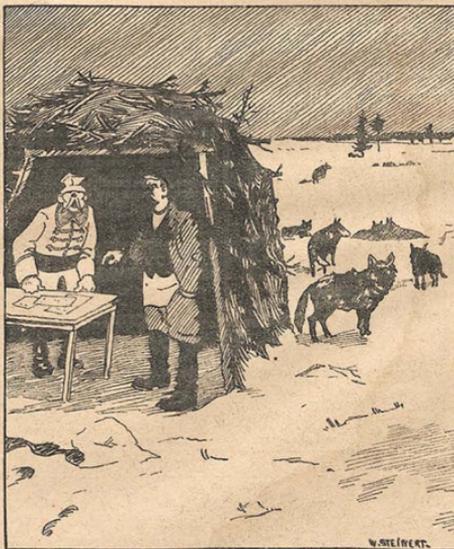
Wähle schlich fellig hinaus. Es dunkelte stark. Mit Herpochen öffnete er das Vellstum. Er erloschete ein poliertes Wöllchen mit einem gedrehten Holzbebel.

Den nahm er ab. Aber er sah nichts als einen finstern Schlund. Er beugte den Kopf hinein - -

„Obichgn er auch jetzt nicht sah, wurde seiner vorwühigen Nase die gewöhnliche Luftströmung aufei.

„Als Wähle den Schlüssel dem Lakaien zurückgab, sagte dieser nichts als „Proßt!“ P M

Der vorsichtige Politiker



Centin: Wir müssen rüsten und uns auf den Krieg im Frühjahr vorbereiten, lieber Polade, sonst hast du und ich die Konterrevolution im eigenen Hause.

